

Diese Frau mag keine Schubladen

Classix-Porträt Virginia Guastella ist eine vielseitige Komponistin. Die Italienerin ist stolz, dass sie als „Composer in Residence“ an jedem Konzertabend mit einem Stück im Fokus steht

VON CAROLINA FELBERBAUM

Kempton Sie ist das erste Mal in Kempton. Die Stadt habe eine einladende Atmosphäre. „Das kann ich mit der Luft einatmen“, sagt die Komponistin Virginia Guastella. Die 39-Jährige mit den wachen und freundlichen Augen ist „Composer in Residence“ des Classix-Festivals, bei dem auch sechs Werke der gebürtigen Sizilianerin gespielt werden – darunter die Uraufführung von „The House of Sleep“ am Samstag, ein Werk für Violine und Klavier. „Noch nie wurden so viele Stücke von mir auf einem Festival vorgebracht.“ Als Komponistin erfülle sie das mit Stolz.

Bei vier Werken sitzt sie auch am Klavier und begleitet ihre Musikerkollegen. Bei den Proben gewährt sie ihnen viel Freiraum. Ihre Vorschläge berücksichtigt sie, nimmt sie auch als Bereicherung wahr. Guastella schätzt es, dass in Kempton Musiker aus aller Welt in einer angenehmen Umgebung zusammenkommen, um meist unbekannte Stücke einzustudieren. „Das ist das Privileg dieses Festivals.“ Was alleint, sei die Liebe zur Musik.

Wunderkind wird früh entdeckt

Diese wurde Virginia Guastellas offenbar in die Wiege gelegt. Sie sei vier Jahre alt war, entdeckten ihre Eltern, wie sie mit ihren Händen das Klavierspiel auf einem Heizkörper simulierte. Schon bald sollte sie auf einem richtigen Klavier spielen. Mit elf schrieb sie bereits ihre ersten Kompositionen, schloss mit 17 ihr Klavierstudium in Palermo ab – und mit 22 das Kompositionsstudium in Bologna. Ein Wunderkind, wie es im Buche steht.

Auf eine einzige Stilart festlegen will sich die Komponistin nicht. Sie



Virginia Guastella am Klavier. Die Leidenschaft am Spiel entdeckte sie bereits mit vier Jahren.

Foto: Matthias Becker

folge keinen präzisen vorgegebenen Regeln, möchte in keine Schublade gesteckt werden. „Sonst verliere ich einen Teil meiner Identität.“ Sie sieht sich als Künstlerin, für die eben viele Stile und Ästhetiken relevant sind. Das hört man auch in ihren Kompositionen. Avantgardistische Klangblöcke und impressionistisch aufsteigende Melodien treffen auf modale, tonale Sequenzen und sogar jazzige Elemente. Guastella ist eine Wanderin zwischen den musikalischen Sprachen. Die extreme Ausdrucksform habe sie gewählt,

um ihre Gefühle mit dem Publikum zu kommunizieren. Sie sei schon immer eine neugierige Künstlerin gewesen. Es gäbe ja auch stets neue Gestalten und Formen in der Musik zu erforschen. Sie liebe es, zu experimentieren. Dass sie dabei manchmal ein Risiko eingeht, ist ihr bewusst. Musikalisch weiterentwickeln möchte sich Guastella ihr Leben lang. „Als alte Frau werde ich noch Cello und Saxofon spielen lernen“, sagt sie und schmunzelt. Ihr nächstes großes Projekt ist die Oper „My Name is Floria“, in der sie die

fixen Kategorien von Mann und Frau herausfordern will. Ein musikalisches und textliches Durchbrechen von Stereotypen der traditionellen Oper, schwebt ihr vor. Aber erst einmal, will sie beim Classix-Festival in Kempton ihre künstlerische Vielseitigkeit zeigen.

Gespräch Am Samstag, 29. September (18.30 Uhr), spricht Guastella mit der Musikwissenschaftlerin Irene Suchy im Theater-Oben über ihre Arbeit (Eintritt frei). Danach gibt es im Konzert eine Uraufführung von ihr zu hören.